

# Frankenberger Nachrichtenblatt

## und Bezirksanzeiger.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

Erscheint wöchentlich drei Mal. Vierteljährlich 10 Ngr. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Expeditionen.

### Bekanntmachung.

Andurch wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß an der Stelle des nach Waldheim übergesiedelten Herrn Friedrich Hermann Kattermann heute der hiesige Bürger und Kaufmann Herr **Louis Schubert** als Agent der Versicherungsgesellschaft **Deutscher Phönix** zu Frankfurt a/M. für den hiesigen Stadtbezirk und für die Bezirke der königlichen Gerichtsämter Frankenberg, Hainichen und Wittweida von dem mitunterzeichneten Stadtrath in Pflicht genommen worden ist.

Frankenberg, am 29. Juni 1869.

Das königliche Gerichtsam.  
i. v. Friedrich, Ref.

Der Stadtrath.  
Meyer, Brgrmstr.

#### Ein Privatgelehrter.

Humoristische Original-Erzählung von Oscar Giebler.  
(Fortsetzung.)

Zögernd gehorchte der Aufgeforderte, blieb aber in sehr respektvoller Entfernung von der Erzählenden, die nun begann:

„Ich bin die einzige Tochter des Obersteigers R. Vielleicht ist Ihnen mein Vater bekannt?“ Meyer verneinte, denn er kümmerte sich blutwenig um das, was außer seiner Sphäre lag.

Agnes fuhr fort: „Ich war heute auf einen Gesellschaftsball eingeladen, zu dem sich auch viele Akademiker einzufinden pflegen. Schon seit längerer Zeit und bei mancherlei Veranlassungen hatte ich bemerkt, daß der Spanier Don Manuel, den Sie vorhin sahen, mich mit beleidigender Zudringlichkeit verfolgte. Selbst auf der Straße war ich nicht vor ihm sicher. Er redete mich an, und schwor mir in seiner leidenschaftlichen Manier seine Liebe, die ich nicht erwidern wollte. Er ist als toller Wüstling verschrien, macht ungeheure Schulden, obgleich sein Vater reich sein soll und freit überall nur mit den Augen. Ich wies ihn wiederholt zurück und unterließ auch nicht, meinen Vater zu benachrichtigen, der sofort Maßregeln traf, damit der Spanier wenigstens nicht unser Haus betrat, wozu er wohl die Stirn hatte. Das reizte diesen und heute Abend verfolgte er mich mehr als je, besonders als er bemerkte, daß ein anderer Bergstudent, Namens Heyl, ein Inländer, öfters mit mir tanzte und sich mit mir unterhielt. Dem Letztern hatte ich einen Tanz nicht aufbewahrt, den ich ihm versprochen, was ihn veranlaßte, den Ball zu quittiren und mich nöthigte, allein nach Hause zu gehen. Vor der Thür erwartete mich aber der Spanier; ich floh, glaubte schon mehrmals ihm entwischt zu sein, wurde aber jedesmal wieder von ihm eingeholt und habe es nur Ihrer muthigen Dazwischenkunft zu danken, daß ich mich nicht vielleicht einer noch schlimmeren Handlungsweise ausgesetzt sah.“

Der Magister wies das Lob bescheiden von sich ab. „Ich that nur meine Pflicht. Aber liebes Fräulein, es ist schon sehr spät und ganz über meine Zeit geworden. Ich muß mich empfehlen.“

„Ich darf doch auf Ihre Begleitung rechnen um nach Hause zu gehen?“ frug das Mädchen. Meyer hätte niemals gewagt ihr dies anzubieten und versuchte verschiedene Einwände, die ihm seine Schüchternheit diktirte. Viele Andere hätten da weniger Umstände gemacht.

„So wollen Sie mich also schutzlos vielleicht fernern Insulten aussetzen?“

Diese Appellation an seine Ritterehre siegte. Er erklärte sich bereit. Da er nicht die Initiative ergreifen wollte, ihr den Arm zu bieten, legte sie in liebenswürdiger Ungenirtheit ihren Arm in den seinigen und fort trösteten die Beiden, der männliche Theil nicht unähnlich denen, die plötzlich aus dem Schlafe aufgeweckt werden und nicht wissen, ob sie wachen oder träumen!

Guter, braver Magister. Wie ward Dir zu Muth, als Du den sanften Druck des schönen Mädchenarmes auf dem Deinen fühltest, als sie sich innig an Dich schmiegte und ein süßes, vertrauliches Geplüster über dies und jenes mit Dir begann! Und als nun vollends das volle Licht einer Laterne in das runde, lebensfrische Antlig des Mädchens fiel und ein Strahl aus ihren Augen in Deines zurückblitzte, — wie bedienst Du da zusammen in nie gefühstem Entzücken, wie schlugst Du erröthend die Blicke nieder, wie ward Dir so unendlich bang nach einem Etwas, das Du bisher nur dem Namen nach kanntest; was Du nicht auszubedenken wagtest, — es war die Liebe mit ihrem Glorienschein, der noch einmal Dein welkes Haupt vergolden sollte. Armer Freund, sene traurig Dein Haupt, der Spätherbst zeugt keine Rosen mehr! Agnes hatte den alten Liebeschmerz aus seinem Winterschlaf wachgerufen, aber „gefährlich ist den Leu zu wecken!“

Meyer hörte nicht mehr, was Agnes sagte, er ließ sich mechanisch mitschleppen, bis das Mädchen von selbst vor einem ansehnlichen Gebäude still stand und seinen Arm losließ. Meyer in seiner seligen Selbstvergessenheit begriff nicht sogleich, was das bedeute, bis Agnes ihm die Hand reichte und sich zum Gehen anschickte.

„Gute Nacht, lieber Freund! Ich danke Ihnen für Ihren Schutz, den ich nie vergessen werde. Ich werde Sie meinem Vater empfehlen. Es ist möglich, daß ich Sie einmal besuche. Schlafen Sie wohl, Herr Magister.“

Damit hatte sie schon die Hausthüre erschlossen und huschte hinein, ohne dem perplexen Meyer Zeit zu lassen, ein „Gute Nacht!“ nachzurufen. Da stand nun der arme Narr und wußte nicht wie ihm geschähe. Wie ein Träumender tappte er nach Hause, schloß an der offenen Hausthüre länge herum, fiel einige Stufen hinan, fand die Streichhölzchen nicht, zerbrach den Wasserkrug, stieg verkehrt ins Bett und war vermaßen confus, daß er durch einige

ungeschickte Wendungen den Bettboden durchdrückte und für den Rest der Nacht parterre lagiren mußte. Auf der Leiter seiner Wünsche stieg er aber während dieser Nacht bis zum Himmel empor.

Gewiß wirst Du mir glauben, lieber Leser, und vielleicht auch Du, liebe Leserin, daß sein Schlaf ein äußerst unruhiger war. Er sah sich wie früher auf dem Pausaal, unterhielt sich mit längst gestorbenen Commilitonen, parirte wacker und stieß, daß es eine Freude war. Dann zeigte ihm der neckische Traum wieder den hochlachenden Spanier, der seine blutige Klinge abwischte und zwischendurch und überall das Götterbild — Agnes, wie sie ihn zu schützen suchte, wie sie ihn umarmte, — wie sie ihn, — erschrick nicht, liebe Leserin! — küßte. Der Traum ist der Affe der Phantasie, aber auch das Festmahl des Unglücklichen, die Kerkerfreude des Gefangenen.

#### II. Kapitel.

Worin der Spektakel lösgehen soll.

Mitternacht war längst vorüber. Ruhe lag auf den Häusern der guten Bergstadt, aber es war nur eine scheinbare, denn in einigen Häusern, die man im groben Deutsch „Bierkneipen“ zu nennen pflegt, hielt Gott Sambrinus noch eine ziemliche Anzahl Adbeter versammelt. Besonders in der Studenten-Kneipe „zum langen Zopf“ herrschte noch ein buntes fröhliches Leben. Da sah man die kräftigen Gestalten der Bergbesessenen, die sich da aus fast allen Theilen Europas, ja selbst aus fernem Welttheilen, zusammengefunden hatten, der edlen Trinklust in größter Gemüthlichkeit obliegen. Sie entwickelten dabei einen Fleiß und eine Ausdauer, die manchen Professor am andern Morgen zu Seufzern veranlassen konnte, wenn er die Hörer überzählte, die seinem Collegium geblieben waren, denn ihre Anzahl pflegte gewöhnlich der eingetretene Kapazjammer zu decimiren. Im „langen Zopf“ hatte sich heute schon Mancher einen „Zopf“ gekauft und Don Manuel, der sich unter den besten Trinkern befand, trug durch reichlich gespendeten Stoff das Seine redlich bei, die allgemeine Fröhlichkeit zu erhöhen. Natürlich konnte er nicht unterlassen, des Abenteurers vom verfloffenen Abend zu erwähnen und weidlich wurde über das „alte Kameel“ — mit diesem Epitheton war Meyer gemeint, — gelacht, der sich verfliegen hatte einen Akademiker anpaufen zu wollen. „Bereat Meyer, das alte

„Rameel!“ brüllte es durch die Räume, daß es den süßschlummernden Magister zu erwecken im Stande gewesen wäre. Die Wenigsten der Anwesenden kannten denselben persönlich und wer diese Ehre genoß, konnte über die komische Sonderlings-Außerlichkeit desselben nicht genug Worte hervorbringen. „Der Kerl sieht aus wie eine vertrocknete Hopfenranke,“ meinte der Eine.

„Ich fürchte, Du wirst den Philister mit Deinem Hiebe nicht erreichen,“ sagte ein Anderer, „denn der Magister ist gewiß mehr Schatten als Körper.“ „Ich will ihm Gelegenheit geben, seine Stuben-Gelehrsamkeit etwas auszusprechen,“ lachte Don Manuel.

Darauf sang und brüllte der Chorus:

„Und die Paukeri geht los,  
Und der Witz war wahrlich groß,  
Hau' ihm eine tücht'ge Winkelquarte.“

„Wer will mein Cartelträger sein bei dem alten Rameel?“ frug Manuel.

„Ich, ich!“ schrien Alle und drängten sich vor. Nur Einer hielt sich im Hintergrunde. Es war der junge Heyl, eine kräftige gesunde Figur, der den Uebermuth seiner Commilitonen nicht billigte und den prahlerischen Spanier haßte. Die allerdings vorsichtige Erwähnung von Agnes in dem Abenteuer Manuels hatte dem jungen Studenten das Blut in's Gesicht getrieben, denn er hegte eine stille, bescheidene Zuneigung zu dem Mädchen und ahnte den wahren Zusammenhang. Er beschloß, sich Gewißheit über den Vorfall zu verschaffen und, wenn möglich, Meyer vor dem Zweikampf zu bewahren, da er wohl einsah, daß derselbe nicht nur der unterliegende Theil sein müsse, sondern auch noch den Spott der ganzen Stadt auf sich laden würde.

Heyl betheiligte sich deshalb nicht ferner an dem Gelage, das auch bald sein Ende nahm, da die Herren Zechbrüder sich ziemlich „vollgesogen“ hatten. Vorher verständigte man sich aber noch darüber, daß beabsichtigte Baufest geheim zu halten, damit es der hohen Polizei nicht vertrahen würde, die besonders in letzter Zeit wegen ähnlicher Vorfälle sehr böß auf die Bergstudentenschaft zu sprechen war und gern derartiger Raufstük einen unliebsamen Kiesel vorschob.

Vor der Thür des langen Zopfes trennten sich denn die Commilitonen und in Rotten aufgelöst schwankten sie ihren Quartieren zu. Heyl ging allein, tiefer Gedanken voll und sah staunend zu Agnes Fenster empor, hinter welchem noch helles Licht brannte. Kopfschüttelnd ging er weiter und konnte sich dieses Licht nicht aus dem Sinne löschten. Ja, auch Agnes schlief noch nicht; sie sann über Mittel nach, dem armen Meyer die Sorge zu ersparen, die sie ihm bereitet hatte und erst später versank sie in wohlthätigen Schlummer. Der heranbrechende Morgen rief den alten Meyer zur gewohnten Thätigkeit. Freilich fühlte er sich wüst im Kopfe und dachte beunruhigt an das zurück, was er gestern erlebt hatte. War ihm doch etwas Aehnliches noch nie passiert: er, ein Fünzigjähriger, zum Ritter einer schönen, aber unbekanntem Dame geworden! Seine Zerstreuung war so groß, daß er nicht einmal den Morgengruß seiner ehrsamem Logiswirthin, der Scheuerfrau und Ehegattin des Maurers Luthorn, hörte und mechanisch den schwachfüßigen Ofen betrachtete, als sollte sich ihm aus dessen hervordringenden Rauchwolken ein geträumtes Rebellbild entwickeln.

(Fortsetzung folgt.)

### Vermischtes.

Bei der am 28. Mai früh gegen 7 Uhr auf dem Turnplatz zu Chemnitz abgehaltenen Uebung der Feuerwehr stürzte der Tischlermeister Karl Friedrich Reinhard, 32 Jahre alt, aus dem vierten Stock des Steigerhauses herab und erlitt außer verschiedenen Contusionen und einer starken Riswunde der Stirn an erheblichen Verletzungen

eine Ausrenkung des rechten Ellbogens und des vierten Fingers der linken Hand, einen Beckenbruch und Zerreißung eines inneren Organs. Reinhard wurde sofort nach dem Stadtkrankenhaus gebracht, jedoch wird an seinem Aufkommen gezweifelt.

Leipzig, 26. Juni. Während die Cigarrenarbeiter unserer Stadt und Ortsanhangsel, etwa 600 Mann, noch immer an ihrem Strike festhalten und wöchentlich über tausend Thaler fremder Hülfe bedürfen, haben die Zimmerleute ihre Arbeitseinstellung aufgegeben und sind zu ihren Meistern zurückgekehrt. — Das Velocipede hat urplötzlich eine wissenschaftliche Bedeutung erlangt, indem ein hiesiger Baccalaureus der Medicin als Doctorand folgende Sätze aufstellte: „Das Velocipede, sofern es in rationaler Weise benutzt wird, ersetzt in vortheilhafter Weise den gesammten Turnapparat.“ Diese lähne Herausforderung hat unter der Turnerschaft einen wahren Sturm erregt und soll der Urheber derselben, Herr Käppler, für alle Zeiten den Ehrentitel: „Velocipede-Doctor“ erhalten. — Vor hiesigem Schwurgericht wurde eine Rabenmutter wegen Todtschlag zu 18 Jahre Zuchthausstrafe verurtheilt; es ist die Dienstmagd Auguste Lina Riegsche aus Ronneburg, die ihr Töchterlein, 2½ Jahr alt, mittelst Phosphor von Streichzündhölzchen in Kaffee vergiftete und der Sicherheit des Erfolgs wegen mit dem vergifteten Trank zwei Stechnadeln mit ver schluckten ließ. Als das arme Kind unter den heftigsten Schmerzen und Zuckungen den Geist aufgab, hat es die Mörderin auch noch thätlich mißhandelt.

Wie mit Bestimmtheit verlautet, ist nunmehr der Superintendent Dr. Meier in Dresden zum Nachfolger des nach Berlin berufenen Confistorialraths Dr. Brüdner als Universitätsprediger in Leipzig designirt. Die theologische Facultät hatte außer Dr. Meier Professor v. Zeyschowitz in Erlangen und Oberconfistorialrath Uhlhorn in Hannover vorgeschlagen.

Mit dem Familienglück eines kleinen Bauernguts-Besizers in Böhlau bei Zwenkau scheint es der Himmel doch gar zu gut zu meinen: seine Frau hat ihn nämlich in voriger Woche zum fünften Male mit Zwillingen überrascht. Vor diesen ist die gute Frau dreimal mit einzelnen Kindern gesegnet worden; von den dreizehn Sproßlingen sind noch neun am Leben.

Die steigende Nachfrage nach Loosen der sächs. Landeslotterie im Auslande hat Veranlassung gegeben, die Zahl der Loose von der nächsten Lotterie ab um 10,000, resp. von 85,000 auf 95,000 Stück zu erhöhen. Zu diesem Befehle sind dem Vernehmen nach auch die Hauptcollektionen um 3 neue vermehrt worden, und zwar eine in Dresden und zwei in Chemnitz.

Berlin, 26. Juni. Auf dem Ostbahnhof ereignete sich gestern Vormittag wieder ein höchst bedauerlicher Unglücksfall. Ein Bahnarbeiter gerieth zwischen die Buffer, die ihm den Brustkasten eindrückten, woraus der ganze Zug über ihn hinwegging, so daß einen Augenblick später nur noch zuckende Gliedmaßen ein vorher rüstiges Leben andeuteten.

Raugard, 24. Juni. Am 19. d. M. entlud sich über dem Gute Wismar ein Gewitter, bei welchem der herrschaftliche Schäfer vorsorglich seine Herde in den Stall trieb, um sie vor Hagel zu schützen. Raum war jedoch der Stall geschlossen, als der Blitz in denselben einschlug und zündete. Das Stallgebäude sowie ca. 700 Stück Schafvieh sind verbrannt. Leider fand auch eine Frau, welche beschäftigt war, die Schafe aus dem schon brennenden Stalle zu treiben, ihren Tod in den Flammen.

Der Teufel geht noch immer in Kirchhessen um. Am 14. Juni Nachts erschien er einem Bauernburschen leidhaftig und befahl ihm, seinen Vater umzubringen, und verschwand. Nun

erschien Christus dem Burschen und rief ihm zu: „Aergere dich deine rechte Hand, so habe sie ab und wirf sie von dir.“ — Der Bursche steht auf, geht in die Küche und haut sich mit einem Hackmesser die rechte Hand ab. — Der arme Bursche war religiös überspannt.

Heidelberg, 23. Juni. Die ganze Stadt ist besaggt. Nach langem Kampfe hat die gemischte Volksschule glänzend gesiegt. Gestern stimmten 910 Mitglieder der protestantischen Schulgemeinde dafür und nur 7 dagegen; heute von den stimmberechtigten Katholiken 492 dafür und 160 dagegen. Böllerschüsse verkündeten die Siegesfreude; von dem Thurme der protestantischen Providenzkirche erschallt der katholische Choral „Großer Gott, dich loben wir“. Die israelitische Gemeinde hat zwar morgen abzustimmen, aber ihrer Zustimmung ist man im Voraus gewiß.

Die amtliche Wiener Zeitung veröffentlicht die Ernennung von 30 Landeschulinspectoren. Unter ihnen befinden sich nur drei, welche dem geistlichen Stande angehören. Wenn die Regierung so fort fährt, und sich durch das Zetern der Römlinge in der Ausführung der neuen Gesetze nicht stören läßt, dann werden sehr bald die Mahnrufe aus Rom nur noch taube Ohren finden. Erst neuerdings ist wieder ein solcher Mahnruf des Papstes an die theologische Facultät der Wiener Universität ergangen, der mit den Worten schließt: „Wir können nicht umhin, Euch, geliebte Söhne, und Eure Kollegen dringend zu ermahnen, daß Ihr insgesammt mit aller Sorgfalt und allem Eifer die Interessen, Prinzipien und Rechte unserer heiligsten Religion, welche gegenwärtig dort zu unserem größten Schmerze und Schaden der Seelen so sehr verachtet und mit Füßen getreten werden, unerschrocken vertheidigt. Schließlich möget Ihr dann überzeugt sein, daß wir ein besonderes Wohlwollen gegen Euch hegen, wovon der sicherste Beweis der Apostolische Segen sei, welchen wir Euch und Euren Kollegen aus ganzer Zuneigung des Herzens liebevoll ertheilen.“

Der „Neuen Freien Presse“ geht die Mittheilung zu, daß zwischen Paris und Florenz gegenwärtig Verhandlungen der allerernstesten Art über die Räumung des Kirchenstaates durch die Truppen Frankreichs stattfinden, nachdem von Seite des Tuilerin-Cabinet die Geneigtheit zu erkennen gegeben worden, noch vor Zusammentritt des Concils zur September-Convention zurückzuführen. Die Annahme liegt nahe, daß die Reise des Cabinet-Chefs des Kaisers Napoleon, des Staatsraths Conti, mit diesen Unterhandlungen zusammenhängt. Die Rückkehr zur September-Convention unter den obwaltenden Verhältnissen wäre die Zurückführung der weltlichen Papstherrschaft auf ihre eigenen Kräfte, die Zurückziehung des moralischen, und in weiterer Folge materiellen Schutzes, den Frankreich seit Mentana der römischen Curie gewährt hatte. Natürlich wäre die Wiederaufnahme der Verhandlungen über den modus vivendi zwischen Rom und Italien die notwendige Folge dieser Wendung, und es ist sehr wahrscheinlich, daß durch diesen Schachzug das ökumenische Concil selbst geradezu in Frage gestellt wird.

Die Stadt Paris laborirt gegenwärtig an den Nachwehen der stattgehabten Unruhen — Das ist es, was, nächst der traurigen Witterung, der großen Stadt einen trüben Anblick verleiht. Die Unruhen sind zwar völlig vorüber, die Aufregung ist gedämpft, das Fieber hat ausgegott und — wie nach einem heftigen Gewittersturm — zählt man nun die zertrümmerten Fensterscheiben. Der materielle Schaden, den die Stadt Paris durch die jüngsten Emeuten an Laternen, Fensterscheiben, Zeitungstiosks etc. erlitten hat, wird auf etwa dreimalhunderttausend Franc. angeschlagen, also verhältnißmäßig ein sehr klei-

ner  
Budg  
dieser  
macht  
ganz  
Rein,  
lastet,  
moral  
weise  
worden  
den ei  
rend b  
Fremd  
ein B  
ic. I  
aber a  
ten, P  
Toilet  
gen,  
gnüger  
Auch  
aufreg  
und I  
der un  
Straß  
alles  
der A  
Kaufm  
währe  
Herzen  
man d  
ein G  
Sin  
lungen  
die G  
Fled v  
sie nich  
schen  
bekom  
durch  
wartet  
ren.  
er. dan  
handelt  
Bon  
nicht  
von de  
den B  
und ein  
pfer be  
1064  
Süd-  
den B  
eine un  
moll-  
nachde  
Fabrika  
In  
der T  
Irenan  
Fra  
verbreit  
Nacht  
bekannt  
chen ei  
Häuser  
B  
selbe v  
der Gr  
B  
Kom  
Bormit  
Hariba  
viertel  
Boigt  
Baarjal

ner Verlust für die reiche Weltstadt, die ihr Budget nach Millionen berechnet. Auch ist es dieser Geldverlust keineswegs, der Paris betrübt macht, man ist im dasigen Hôtel-de-Ville an ganz andere unerwartete Kostenanschläge gewöhnt. Rein, was auf der Stadt Paris gegenwärtig lastet, ist der nachwirkende, im gewissen Sinne moralische Schaden, der ihr durch die glücklicherweise so schnell beseitigten Unruhen veranlaßt worden ist. Wie tief dieser Schaden geht, werden einige Zahlen am deutlichsten belegen. Während der unruhigen Tage haben über 40,000 Fremde Paris eiligst wieder verlassen. Welch ein Verlust für die Hôtels, Restaurants, Cafés &c. Der Handelszweig, der in solchen Fällen aber am härtesten getroffen wird, sind die sogenannten „Pariser Artikel“: Spitzen, Juwelen, Blumen, Toilettegegenstände aller Art, feine Weine, Wagen, — kurz Alles, was den Luxus, das Vergnügen, den materiellen Reiz des Lebens betrifft. Auch die Künste leiden unter dem Drucke so aufregender Verhältnisse; wer denkt an Musik und Theater, an Romane und Verse, an Bilder und Statuetten, wenn die Gmeute in den Straßen grollt. Was aber wäre Paris ohne alles dies? Bedenkt man dies, so erscheint der Ausruf ganz erklärlich, mit welchem ein Kaufmann auf dem Boulevard des Italiens während einer der Gmeuten seinem zornbefüllten Herzen Luft machte: „Oh, diese Gamin! Wenn man doch ein Paar von ihnen aufspießte, — um ein Exempel zu statuiren!“

Eine leise Warnung enthalten die Verhandlungen zwischen Frankreich und Belgien über die Eisenbahnen. Sie kommen nicht aus dem Fleck und es ist ein offenes Geheimniß, warum sie nicht gedeihen. Napoleon möchte die belgischen Eisenbahnen so oder so in seine Hand bekommen, weil Belgien das Hauptthor ist, durch welches einmal, und vielleicht sehr unerwartet, seine Heere nach Deutschland marschiren. Ueber den Schlüssel zu diesem Thor will er dann nicht erst lange mit Belgien verhandeln.

Von Liverpool segelten in vergangener Woche nicht weniger als zehn Auswandererschiffe ab, von denen acht Dampfer waren — sieben nach den Vereinigten Staaten, zwei nach Canada und eins nach Neu-Braunschweig. Die Dampfer beförderten zusammen 5000, die Segelschiffe 1064 Passagiere. In den Eisen-Bezirken von Süd-Wales zumal ist die Auswanderung nach den Vereinigten Staaten und den Colonien eine ungewöhnliche große. — Die meisten Baumwoll-Spinnereien in Oldham arbeiten wieder, nachdem die Arbeiter sich den Vorschlägen der Fabrikherren gefügt haben.

In Halle sind seit Kurzem drei Studenten der Theologie wahnstinnig geworden und in Irrenanstalten gebracht worden.

Frankenberg, 1. Juli. Einer heute hier verbreiteten Nachricht zufolge ist in verfloßener Nacht in dem unter dem Namen „Nebelesen“ bekannten Stadttheile des benachbarten Hainichen eine Feuersbrunst entstanden, welche 10 Häuser eingäschert haben soll.

Am Montag wurde in hiesiger Stadt ein Schlüssel gefunden und kann derselbe von dem Eigenthümer abgeholt werden in der Expedition dieses Blattes.

## Bieh- Auction.

Kommenden Montag, den 5. Juli a. c., von Vormittags 10 Uhr an sollen im Erbgerichte zu Harttha: 11 Melkkühe, 2 Kalben, 2 sechs-vierteljährige Schnittochsen, sowie 2 starke Voigtländer Zugochsen gegen sofortige Baarzahlung verauctionirt werden.

## Kirchenvorstandsfügung Mittwoch, den 7. Juli d. J., Nachmittag 5 Uhr. Bekanntmachung für die Webergesellen.

Hiermit zur Nachricht, daß in der Deputationsversammlung am 21. Juni Franz Leipart wieder zum Altgesellen gewählt wurde.

Friedrich Hofmann, d. 3. Altgeselle.

An- sowie Abmeldungen der Kranken sind bei Friedrich Hofmann, wohnhaft alte Farbe, zu vollziehen.

Ferner werden wegen des Jahreschlusses die Mitglieder ersucht, bis Sonntag, den 4. Juli, ihre Steuern pünktlich einzuzahlen, widrigenfalls streng nach den Beschlüssen verfahren wird, wonach die ledigen Gesellen, welche über 3 Auflagen schulden, verklagt und die verheiratheten ohne Weiteres gestrichen werden.

Vom neuen Rechnungsjahr an, d. h. mit Beginn der 1. Auflage, wird nach Beschluß der Versammlung, bis auf Weiteres jede Auflage mit 2  $\frac{1}{2}$  5  $\frac{1}{2}$  gesteuert.

Franz Pilz, Obermeister.

Die beiden Altgesellen.

## Spar- und Creditverein.

Die Mitglieder werden hierdurch ersucht, ihre Stämmantheile auf den in §§ 2 und 26 bestimmten Betrag durch Einzahlung des noch fehlenden nächsten Montag, den 5. Juli a. c., im Vereinslocal Nachmittags von 3—5 Uhr zu bringen.

Zugleich wird den Mitgliedern und Spareinlegern hiermit bekannt gemacht, daß die neuen Statuten nächsten Sonntag und Montag, als den 4. und 5. d. M., Nachmittags von 5—8 Uhr im Vereinslocal, gegen Rückgabe der alten Statuten, ausgegeben werden sollen.

Der Vorstand.

## Berein für Tauben- und Hühnerzucht.

Die Vereinsmitglieder werden zum Montag, als den 5. Juli a. c., zu einer Hauptversammlung Abends 8 Uhr im Vereinslocal in der Restauration des Herrn Sieber hiermit eingeladen.

Der allwöchentliche Vereinsabend soll von jetzt an jeden Montag im Vereinslocal sein.

Frankenberg, den 1. Juli 1869.

Der Vorstand.

## Weisse Gardinen

in schöner Auswahl empfiehlt

Clemens Steger.

## Meißner Wein-Essig

von ganz vorzüglicher Feinheit offeriren à Cimer 6 und 8 Thlr.

Geb Brüder Geißler in Meissen, Weinhändler und Weinbergbesitzer.

N. S. Die große Kundenzahl, welche sich unser Fabrikat verschafft hat, spricht deutlich dafür, daß es ein Bedürfnis war, einen wirklich feinen Essig in den Handel zu bringen. Hunderte von Anerkennungs schreiben könnten wir öffentlich in Druck geben, nicht allein über vortheilhafte Anwendung des Weinessigs zum Einlegen der Früchte, sondern auch von magenleidenden Personen, welche von unsrem Wein-Essig ohne Nachtheil alle sauren Speisen genießen dürfen.

D. D.

## Männergesangverein.

Heute Freitag Abend im Saale der Hochschule Besprechung und Beschlußfassung über ein Mitte Juli abzuhaltendes Gartenfest.

Zahlreiches Erscheinen der passiven Mitglieder ist erwünscht.

## Zum Hammerthal.

Heute Freitag, den 2. Juli:

Musikalische Unterhaltung mit brillanter Beleuchtung. Anfang  $\frac{1}{2}$  8 Uhr Abends.

Es ladet hiermit freundlichst ein August Lindner.

Eine Kommode mit Glaschrank steht billig zu verkaufen durch Nachweis der Expedition d. Bl.

## Empfehlung.



Einem geehrten Publikum von Stadt und Land bringe ich hiermit zur Anzeige, daß eine schöne Auswahl seiner Damenkörbe in allen beliebigen Sorten und Größen, alle in dieses Fach einschlagende Korbwaren, sowie eine schöne Auswahl Kinderkutschen bei mir zu haben sind. Auch steht eine große Kutsche in Tafelfastenform mit Lederverdeck zum Verkauf und ist eine Auswahl Tragkörbe vorräthig.

Neubestellungen werden schnell und pünktlich besorgt bei möglichst billigen Preisen und bitte bei fernem Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Es empfiehlt sich bestens

Carl Friedrich Merker,

Korbmachermstr.

## Vertauscht

wurde am Sonntag beim Turnerball ein schwarzes und weißcarirtes Umschlagetuch gegen eines dergleichen. Man bittet den Umtausch zu bewirken bei Frau Böser in der Garfüche.

Verloren wurde am vergangenen Sonntag Abend von der Schlosschenke bis zur Töpferstraße eine kleine Cigarrenspitze mit Meer-schaumköpfchen. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbige in Nr 302 Töpferstraße gegen eine Belohnung gefälligst abzugeben.

## Eine Oberstube

ist zu vermieten Klingbach 30.

## Tüchtige Weber

finden auf Schaft ( $\frac{1}{2}$  breite Zwirnketten) gutlohnende ausdauernde Arbeit bei

August Eichler,  
Schießhausstraße: Nr 93.

# Herren-Oberhemden nach Maas empfiehlt Max Starke, Chemnitz, Langestraße 59.

## Jagdverpachtung.

Auf Beschlussfassung der Jagdgenossenschaft zu Neudörschen vom 27. v. M., soll die Jagd innerhalb ihrer Grenzen auf die nächstfolgenden 6 Jahre unter den jagdberechtigten Gemeindegliedern meistbietend den 11. Juli u. e. verpachtet werden.

Jagdfreunde hiesiger Gemeinde werden hiermit geladen, am gedachten Tage Nachmittags 3 Uhr bei Unterzeichnetem sich einzufinden.

Neudörschen, den 2. Juli 1869.

Christian Friedrich Wolf,  
Jagdvorstand.

Die Buchhandlung von Gustav Ernesti in Chemnitz, Markt Nr. 18, empfiehlt sich zu prompter Ausführung aller im Buch- und Kunsthandel vorkommenden Aufträge angelegentlich, und sind bei derselben alle literarischen Erscheinungen, gleichviel wo oder von wem angeündigt, zu gleichen Preisen zu haben.

## Max Starke,

Chemnitz, Langestraße 59,

empfehlen sein großes Lager von:

**Weissbaumwollenen u. Stickereien,  
Leinenwaaren, Tüll & Spitzen,  
Gardinen, Rock-Stoffe,  
Woll-Moirée.**

Anfertigung von Wäsche aller Art nach Maas oder Probe.

Billegstes illustriertes Familienblatt!

In Frankenberg zu beziehen durch  
**C. G. ROSSBERG'S.**



280,000 Auflage. Wöchentlich 2 Bogen in gr. Quart. Auflage 280,000.

Mit vielen prachtvollen Illustrationen.

Vierteljährlich 15 Ngr. Mithin der Bogen nur ca. 5 1/2 Pfennige.

Hierzu d. Feuilleton-Beilage „Deutsche Blätter“ nach Belieben apart 6 Ngr. vierteljährlich.

Mit dem 3. Quartal beginnt eine größere historische Erzählung aus dem Speffart von Levin Schüding: „Verlassen und Verloren“. — Fortsetzung und Schluss der „Reichsgräfin Gisela“ von E. Marlitt. — Bilder und Erinnerungen von Friedrich Hecker. — „Aus Weimars Glanzzeit“ von Ludwig Storch. — Beiträge von Bod, Brehm, Robert Prug, Carl Vogt, Albert Träger u. c.

Die Verlagshandlung von Ernst Keil in Leipzig.

Alle Postämter und Buchhandlungen (in Frankenberg C. G. Rossberg) nehmen Bestellungen an.

Bestellungen auf frühere Quartale werden noch entgegengenommen.

### Tanz-Unterrichts-Anzeige.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich in Kurzem einen neuen

### Tanz- und Anstandslehr-Cursus

beginne, und bitte gütige Anmeldungen gefl. recht bald in der Expedition d. Bl. bewirken zu wollen.

Mit Hochachtung

W. verw. Balletmstr. Baumgärtel.

### Häckselmaschine.

Eine gebrauchte im besten Zustande befindliche große Häckselmaschine steht billig zu verkaufen, in der Maschinenfabrik von

W. Gurdhaus.

### Frischer Lengefelder Weiskaff

ist wieder angekommen bei Carl Leipner, Neustadt, Mittelstraße Nr. 346.



## Vogelschießen

im Gasthofe zu Gersdorf

morgenden Sonntag und nächsten Montag, den 4. und 5. Juli. Es ladet dazu mit dem Bemerkten ein, daß für verschiedene Sorten gute Biere, besonders aber eine reiche Auswahl delicates kalter und warmer Speisen, namentlich guten Kaffee und Kuchen, bestens gesorgt ist.

Ernst Enghardt.

Auch wird Jedermann gewarnt, während der Schießzeit, Sonntags und Montags je von Nachmittags 3 Uhr an, die Schußlinie zu passieren.

Für ein 20jähriges, gutbeumundetes Mädchen wird ein Dienstkunterkommen gesucht durch die Rathsexpedition.

Zuverlässige, geübte Hausarbeiter finden sofort gutlohnende Beschäftigung bei Gebrüder Werner.

## Ein Bretschneider

wird zum sofortigen Antritt gesucht in der Niedermühle zu Langenstriegis.

Bandwurm beseitigt (auch brieflich) in 2 Stunden gefahrlos und sicher Dr. Ernst in Reudnitz (Leipzig).

Ich warne hiermit die betreffenden Personen, ihre böswilligen Verläumdungen und Klatschereien ferner zu verbreiten (indem ich ganz unbescholten dastehe), sonst werde ich dieselben vom Gerichte abstrafen lassen.

Udelgunde Weiche in Merzdorf.

## Bekanntmachung.

Ein Mädchen von 20 Jahren ist am Sonntag, 13. Juni, vom Bahnhof Niederwiesa spurlos verschwunden. Da sie schwermüthig gestimmt war, dürfte sie wohl gar Hand an sich gelegt haben. Wer über ihren Verbleib sichere Auskunft an Gutsbesitzer Walther in Gersdorf bei Roswein giebt, erhält Fünf Thaler Belohnung.

### Marktpreise.

Chemnitz, den 30. Juni. Weizen 5 Thlr. 5 Ngr. bis 6 Thlr. 5 Ngr., Korn 4 Thlr. 25 Ngr. bis 5 Thlr. 25 Ngr., Gerste 3 Thlr. 25 Ngr. bis 4 Thlr. 5 Ngr., Hafer 2 Thlr. 25 Ngr. bis 3 Thlr. 5 Ngr., Erbsen 5 Thlr. 15 Ngr. bis 6 Thlr. — Ngr., Hirse — Thlr. — bis — Thlr. — Ngr., Erdäpfel 1 Thlr. 10 Ngr. bis 1 Thlr. 15 Ngr.

Die Ranne Butter 210 Pf. bis 230 Pf. Roswein, den 29. Juni. Weizen 6 Thlr. — Ngr. bis 6 Thlr. 7 1/2 Ngr., Korn 5 Thlr. — Ngr. bis 5 Thlr. 7 1/2 Ngr., Gerste 4 Thlr. — Ngr. bis 4 Thlr. 7 1/2 Ngr., Hafer 3 Thlr. — Ngr. bis 3 Thlr. 2 1/2 Ngr., Erbsen — Thlr. — Ngr. bis — Thlr. — Ngr.

Die Ranne Butter 160 bis 170 Pf.

Leipziger Börse am 30. Juni 1869. Louisdor: 5 Thlr. 17 Ngr. 6 1/2 Pf.; franz. 20-Francs-Stücke: 5 Thlr. 13 1/2 Ngr.; kaiserl. Ducaten: 3 Thlr. 6 Ngr. 7 1/2 Pf.; österr. Banknoten: pr. 100 82 1/2.

## Zur gefälligen Beachtung.

Mit der heutigen Nummer beginnt das dritte diesjährige Quartal unseres Blattes, bei deren Ausgabe die für das abgelaufene zweite fälligen Beträge erhoben werden. Recht zahlreiche Neubestellungen für das begonnene Quartal erbitten wir uns.

Die Expedition des Frankenger Nachrichtenblattes u.

Verantwortliche Redaction, Schnellpressendruck und Verlag von C. G. Rossberg in Frankenberg.

Ne 7  
aus Silt  
unbekant  
an Amt  
sam zu  
Juli pün  
Fran  
10 Uhr  
genwart  
Schulinsp  
Lehrercol  
ber an d  
berufene  
Bürgerfch  
Sup. Dr.  
Schelle  
Namens  
Melker  
Hernsb  
Ansprache  
Einbrud.  
Frank  
hin wurd  
ein starke  
Leipa  
fentlichen  
richttrath  
mer aus  
heit der  
Unterschl  
im Wert  
Zuchthau  
Leipa  
ein Pistol  
Gableng  
Burschen  
erhielt ei  
für todt  
jedoch noc  
wird von  
soll ein  
einer We  
erfolgte v  
In Da  
10 Uhr b  
stöß wahr